

Georg Büchner "Woyzeck"

Büchners "Woyzeck" ist nicht das erste soziale Drama der deutschen Literatur. Wir erinnern uns an die Dramen der Stürmer und Dränger, z. B. den "Hofmeister" von **Jakob Michael Reinhold Lenz** oder die bürgerlichen Trauerspiele von **Gotthold Ephraim Lessing** "Miss Sara Sampson" (1755) oder "Emilia Galotti" (1772), aber auch "Minna von Barnhelm". Der tragische Protagonist ist nicht mehr adelig wie bisher sondern der Bürger, meist in tragischer Relation zum Adel. Das ist neu.

Einen Schritt weiter geht **Büchner**. Der Protagonist der sozialen Tragödie ist jetzt ein Soldat aus den niedersten Rängen. Aber es ist nicht nur die soziale Tragödie des chancenlosen sozialen Status und seiner Deklassierung, sondern auch die Sprache. Es ist die Sprache, sogar der Dialekt der untersten sozialen Klasse, zu der vielleicht sogar auch der Hauptmann und der Doktor gehören. Überhaupt gibt es keinen einzigen höheren sozialen Rang im "Woyzeck".

Eine dramaturgische Bearbeitung des Stücks stößt auf Schwierigkeiten, sobald man es den aristotelischen Regeln von 5-Aktigkeit unterwerfen will. Büchner hat uns insgesamt 36 Szenen hinterlassen, wobei einzelne Bearbeitungen von anderen darstellen. Immer wieder ist der Dramaturg relativ frei in der Zusammenstellung und Anordnung der Szenen. Eigentlich gibt es bei den äußerst kurzen, atemlosen Szenen keine Entwicklungen, wie es das aristotelische Dramen mit Exposition, auslösendes Moment, Steigerung, retardierendes Moment und Katastrophe verlangt oder diese Elemente des aristotelischen Dramas sind nur mehr oder weniger angedeutet. Eher sollte man dem Collagen-Charakter der epischen Dramaturgie in der Art Bertolt Brechts folgen. Das Stationendrama "Woyzeck" ließe sich auch in der Art der Simultanbühne spielen, wobei alle Szenenbilder bei offener Bühne dargestellt sind und die Personen nur von einem Schauplatz zu anderen gehen. Diese Simultanbühne könnte auch ein Anatomie-Hörsaal sein, in dem der Doktor und der Hauptmann die Demontage eines sozial-pathologischen Falls in einer Art Demonstration vorführen.

Inhalt

Eigentlich ist Woyzeck ein guter Mensch, der sich voll Verantwortung für seine Geliebte Marie und ihr illegitimes Kind zum medizinischen Experiment hergibt. Die finanzielle Lage der kleinen Familie ist äußerst desolat und spiegelt das soziale Elend der chancenlosen unteren Klassen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Marie hat nichts als eine Spiegelscherbe und das Kind nicht einmal ein eigenes Bett. Wie soll man sich neben der großen starken Marie ihren Geliebten Woyzeck körperlich vorstellen? Vielleicht ist der als groß und kräftig geschilderte Tambourmajor genau Woyzecks körperliches Gegenteil. Jedenfalls scheint er viel besser zu Marie zu passen. In einem Kampf mit dem Tambourmajor muss der körperlich schwache Woyzeck dem starken Gegner unterliegen.

Selbstverständlich bemerkt Woyzeck, dass Marie ihm untreu ist. Marie - der einzige menschliche Bezugspunkt Woyzecks - wird von Woyzeck erstochen. Ist das Mord? Um über Woyzecks Schuld zu entscheiden, muss man ein neues dramatisches Motiv zur Interpretation des Dramas bedenken. Woyzeck erträgt seine menschliche Demontage, solange er Marie als einzigen menschlichen Bezugspunkt hat. Als sie ihm untreu wird, ist auch dieser Damm gebrochen. Oder: Wielange erträgt Woyzeck sein soziales Elend und die Demontage seiner Persönlichkeit? Bis der Damm der Bewußtheitskontrolle bricht. Woyzeck verfällt nicht nur in einen Eifersuchtsparoxysmus, der

das auslösende Motiv ist für den ohnehin schon selbst fast Ermordeten. Die Gesellschaft in Gestalt des Doktors mit seinem Erbsen-Experiment, aber auch selbst als Mörderin, indem sie Woyzeck rechtlos macht, trägt die Schuld: Woyzeck ist nur ihre ausführende Figur. Das ist also der dramatische Kern des Dramas: eine Gesellschaft, die weder Ethos noch Moral kennt. Nur Woyzeck, der Ungebildete, nicht etwa der Hauptmann und der Doktor - die einzigen Teile einer Quasi-Mittelschicht -, empfindet dumpf dieses absolute Fehlen an Ethos und Moral.

Auch Marie wird zum Opfer ihrer Hilflosigkeit. Ihr Versuch zur Reue nach ihrem Treubruch muss schwach bleiben: Sie ist auf die Stärke ihres Franz Woyzeck angewiesen. Die Bibel, zu der sie in der Not greift, hilft ihr nicht.

Die Verzweiflung aus religiöser Hoffnungslosigkeit kommt besonders stark zum Ausdruck in der Szene mit der Großmutter. Die religiöse Verlassenheit wird in Märchenform gekleidet: sein Nihilismus wirkt auf uns umso drastischer.

Mit dem Wegfall von Religion und Zivilisation tritt die Dämonie der Natur in das Leben der Menschen. In der Szene mit dem Freund Andres und in der Szene "Woyzeck an einem Teich" tritt diese dämonische Natur in ihre Rolle.

Betrachtet man die übrigen Figuren des Stücks, dann stellt man fest, dass Ethos und Moral für sie nicht die geringste Rolle spielt. Eine Szene, die die äußerste Karikatur dieser Morallosigkeit darstellt, ist die des Marktschreiers: Er verdient sein Geld, indem er sein Pferd durch einen Dressurtrick zum Menschen stilisiert.

Die Beobachtung, dass viele Rollen überhaupt keine Namen, sondern nur Titel oder Berufsbezeichnungen tragen wie der Hauptmann oder der Doktor oder die meisten anderen Figuren bedeutet, dass sie quasi namenlose Marionetten, keine Individuen, darstellen. Namen tragen: Woyzeck, Marie, Andres, der Idiot Karl, Margreth und Käthe. Die Funktion des Namens bei den ersten Drei ist leicht erklärbar. Aber der Idiot Karl? Margreth, Maries Freundin, ist Kupplerin, sexuelle Kraft, die die hilflose Marie zu ihrem Treubruch treibt. Käthe verrät Woyzecks Bluttat.